№ 91. Sonnabend, den 19. April 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 16. April. Während England den dänischen Vorschlag der Kapitalisirung des Sundzolls ablehnte, gab es bekanntlich, amtlich oder vertraulich, zu verstehen, es würde eventuell eine etwa auf vierzehn Jahre zu vertheilende Amortisirung vorziehen. Man hörte dann ferner, daß, wie aus einer an den dänischen Gesandten zu London ergangenen telegraphischen Benachrichtigung ersichtlich, Dänemark auf den eventuell angeregten Gegenvorschlag des englischen Kabinets nicht eingeht. Die Sache wird nun voraussichtlich bis zum 15. Juni, dem definitiven Ablaufs-Termine des amerikanisch-dänischen Vertrages, in der Schwebe bleiben. Amerika hat aber in vertraulicher Weise kein Hehl daraus gemacht, daß es bei seiner Forderung beharre. Es denke nicht daran, St. Thomas zu besetzen, wie die Rede ging, was ihm nur neue Schwierigkeiten bereiten würde. Nach allem, was man hört, muß man sich darauf gefaßt machen, daß Amerika nach dem 15. Juni seine Schiffe durch den Sund schicken und abwarten wird, daß Dänemark sie angreife.

M.— Aus dem Taback beziehen weit kleinere Länder, als Preußen ist, viel größere Einnahmen. Im Kirchenstaat z. B. beläuft sich diese Einnahme auf $2\frac{1}{2}$ Millionen, in Portugal auf $2\frac{1}{4}$ Millionen, in Spanien auf 10 Millionen Thlr. In den größern Ländern, wie Oesterreich, das 15 Millionen, Frankreich, das 29 Millionen, England, das 32 Millionen Thlr. jährlich aus dem Taback gewinnt, ist diese Einnahme fortwährend im Wachsen, während sie im Zollvereine fortwährend abnimmt. In Frankreich betrug sie 1815 nur 32 Millionen Franken, im Jahre 1854 110 Millionen. In den 4 Jahren von 1851—1854 stieg sie in Frankreich um 22 Millionen Franken, in England um 7 Millionen Thlr. Die geringe Einnahme vom Taback in Preußen erscheint doppelt auffallend gegenüber dem starken Verbrauche desselben. In England betrug das verzollte Quantum von rohem und fabricirtem Taback in den letzten Jahren im Durchschnitt pro Kopf 0,95 Zollpfund, in Frankreich pro Kopf 1,15 Zollpfund, in Oesterreich 1847 pro Kopf fast 2 Pfund und, seit das Monopol auch in den übrigen Kronländereien eingeführt ist, etwa $1\frac{1}{2}$ Pfund, im Zollverein pro Kopf 3 Pfund. Dafür wird an den Staat gezahlt in England $33\frac{1}{2}$ Sgr., in Frankreich $22\frac{1}{2}$ Sgr., in Oesterreich $10\frac{1}{2}$ Sgr., in Preußen 2 Sgr. pro Kopf der Bevölkerung. — Frankreich und Oesterreich erzielen ihre hohen Beträge vom Taback durch das Tabacksmonopol, England aber lediglich durch hohe Eingangsverzollung. England besteuert nämlich den rohen Taback mit 3 Schillinge pro Pfund und 5 pCt. Zuschlag pro Ctr., den Schnupftaback mit 6 Schillinge pro Pfund und 5 pCt. Zuschlag pro Ctr., den fabricirten Taback, geschnitten oder als Cigarren, mit 9 Schilling pro Pfd. und 5 pCt. Zuschlag pro Ctr. Um die Zolldefraudation zu hindern, darf der Taback in England nur in Collis von 75 bis 200 Pfd. und nur in Schiffen von mehr als 120 Tonnen und nur in gewissen Häfen eingeführt werden. Außerdem ist der Anbau von Taback im Lande selbst gänzlich verboten.

— Der neue Polizeipräsident hat soeben die Erlaubniß zu einer Verschönerung des schönsten und belebtesten Theils von Berlin gegeben. Dem Besitzer des Hotel de Rome, Herrn Mühling, ist nämlich von der Polizei die Anlage einer Estrade an der Ecke der Charlottenstraße und der Linden, ganz in der Art der Kranzler'schen, gestattet worden. Da diese schöne italienische Sitte dem Leben unter den Linden neuen Reiz verleihen wird, so werden derartige verschönernde Ruheplätze dort gewiß in nächster Zeit noch mehrere angelegt werden.

— Zum Ausbau der **Wartburg** hat der Großherzog von Weimar dieses Jahr wieder 13,000 Thaler angewiesen. Es sollen nun besonders die Arbeiten im sogenannten neuen Hause und an dem großartigen Thurm fortgesetzt, und das bisher mit zur Wohnung des Kommandanten bestimmte Gebäude, in welchem Luther's Zimmer sich befindet, ganz zur Erinnerung an den großen Reformator bestimmt und mit Fresken aus seiner Lebensgeschichte geschmückt werden.

London, 15. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretair im Kriegsministerium, Herr F. Peel, daß die Fremden-Legionen werden aufgelöst werden, sobald die Umstände es gestatten. Denselben seien keine Pensionen zugesagt, sondern nur die Auszahlung eines mehrmonatlichen Soldes als Entschädigung. Die Mannschaften sollen nach dem Cap der guten Hoffnung, nach Canada oder nach Hause befördert werden, je nach ihrer Wahl. In Betreff der Vertheilung Englischer Medaillen an die Französischen Truppen theilte Herr Peel mit, daß von je 1000 Franzosen die zehn würdigsten Medaillen erhalten sollen. — Das Haus berieth alsdann den Antrag des Hrn. Spooner, dem katholischen Priester-Seminar zu Maynooth den jährlichen Zuschuß, den es bisher aus der Staats-Kasse erhalten hat, zu entziehen. Der Antrag wurde schließlich, obwohl von Lord Palmerston bekämpft, mit 159 gegen 133 Stimmen angenommen.

— 17. April. Wie die „Morning Post" meldet, sind die Feindseligkeiten zwischen Nicaragua und Costa Rica in Folge von Unbilden, die sich Walker gegen letzteren Staat erlaubt hat, zum Ausbruch gekommen. Das erwähnte Blatt legt den Vereinigten Staaten die moralische Verantwortlichkeit für diesen Zwist zur Last. — Außerdem meldet die „Morning Post", der Pariser Kongreß habe drei Kommissionen zur Regelung der die Donauschifffahrt, die bessarabische Grenze und die Christen in der Türkei betreffenden Fragen ernannt.

— 17. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses versicherte der Kriegsminister Lord Panmure bestimmt, daß bei den Truppensendungen nach Canada keine aggressive Absicht zu Grunde liege, daß dieselben vielmehr nur die von dort abgegangenen Mannschaften ersetzen sollen. Hierauf hat sich das Haus vertagt. — Eine Unterhaus-Sitzung fand heute nicht statt, weil der Stiefsohn Lord Palmerston's, der Earl Cowper, plötzlich gestorben ist.

Brüssel, 13. April. Die Herzogin von Brabant befindet sich in einem interessanten Zustande und es heißt, der „Moniteur" werde in einigen Tagen dieses Ereigniß ankündigen. — Von einem Gerücht, das bereits vor Monaten zirkulirte, ist jetzt wieder in unseren Salons die Rede. Man sagt, daß nach der Feier des 25sten Jahrestages seiner Thronbesteigung König Leopold abdanken wolle. Ob das Gerücht gegründet, wagen wir nicht zu bestimmen, glauben jedoch zu wissen, daß der König vor mehreren Monaten eine solche Absicht für den Fall, daß der Frieden geschlossen würde, geäußert hat.

Paris, 15. April. Man schreibt der „K. Z." von hier: Die gestrige Konferenz-Sitzung, welche im Grunde als die letzte zu betrachten ist, da die Sitzung am Mittwoch blos noch Unterzeichnungen gewidmet sein soll, hat sich mit der Verifizirung des Protokolls der famosen Sitzung vom 8. April beschäftigt. Lord

Clarendon hat sich dazu verstanden, einige Milderungen in seiner Rede vornehmen zu lassen; namentlich ein Satz, der für Oesterreich besonders unangenehm sein mußte, blieb weg. Lord Clarendon sagte nämlich: „Wir begreifen, warum Oesterreich sich dem gemachten Vorschlage widersetzt, — es wirft allen liberalen Regierungen den Handschuh hin. Nun wohl, wir heben ihn auf!“ Die Grundsätze des Neutralitäts-Rechtes sind in der gestrigen Sitzung angenommen worden. Ueber das Memorandum des Grafen Cavour ist zu bemerken, daß dasselbe nicht beim Kongresse eingereicht, sondern dem Kaiser mitgetheilt wurde, welcher es der englischen Regierung in Abschrift zukommen ließ. Beim Kongresse hat Graf Cavour blos eine Verbal-Note eingereicht, wie ich dies seiner Zeit berichtet habe. — Prinz Napoleon, welcher Montag den Bevollmächtigten ein Diner gab, hatte weder Oesterreichs Vertreter, noch Baron Bourqueney, der sich durch seine Vertheidigung der österreichischen Ansicht bemerkbar gemacht, eingeladen. Diese ostensible Manifestation von Seiten einer so hochgestellten Person hat hier keine geringe Sensation erregt. Prinz Napoleon verbirgt übrigens seine Gefühle für Oesterreich bei keiner Gelegenheit, eben so wenig als seine lebhafte Sympathie für Italien. — — Der Kaiser arbeitet seit mehreren Tagen mit einem Ingenieur, um den Plan eines Kanals von Paris nach Dieppe zu prüfen. Die Idee, aus Paris eine Seestadt zu machen, scheint ihm sehr zu gefallen, und wenn die Hindernisse nicht allzu groß sind (was keineswegs der Fall ist), so wird dieser Kanal zu Stande kommen. — — Nach Briefen aus Rom vom 10. April steht eine Verstärkung des französischen Besatzungs-Korps bevor. In der letzten Zeit war dort nur noch eine Brigade. Dieselbe soll auf eine Division vermehrt werden. — — Eine Frage, die hier die Gemüther in Spannung erhält, ist die vom Besuch des Kaisers von Rußland. Thiers soll auf die Frage, ob es wahr sei, daß Kaiser Alexander nach Paris kommen werde, geantwortet haben: Ja wohl, 1862 zur halben Säkularfeier der Einäscherung von Moskau.

— Das Morning Chronicle schreibt: Am vorigen Sonnabend machte die Admiralität auf der Börse bekannt, daß sie Schiffe zum Transporte von 458 Tonnen Pulver und Kugeln nach Quebec und von 232 Tonnen Pulver, Kugeln, Cartouchen und Granaten nach Montreal brauche. Diese außergewöhnliche Sendung von Kriegsmaterial nach unseren nordamerikanischen Kolonieen sieht gar nicht nach einer friedlichen Beilegung unseres Zwistes mit den Vereinigten Staaten aus.

— Petersburg, 11. April. Nicht zu verachtende Gewährsmänner sprechen von einem großartigen Entschlusse, den der Kaiser gefaßt habe. Er wolle nämlich bei seiner Krönung alle am Krönungstage geborenen Kinder und alle Kinder, die von diesem Tage ab geboren werden, für frei erklären. So würde die neue Generation in der Freiheit aufwachsen, und könnte also auch, wenn anderweitige Regierungsmaßregeln dazu treten, zur Freiheit erzogen werden — was die Hauptsache ist. (K. H. Z.)

Petersburg. Dem General-Adjutanten Todtleben steht demnächst eine besondere Auszeichnung bevor. Die Nikolai-Ingenieur- und Michail-Artillerieschule hat seit dem Jahre 1853 jährlich eine Prämie von 500 Rubeln einem ihrer augenblicklichen oder früheren Zöglinge für die größte Auszeichnung im Genie- oder Artilleriewesen, sei es durch Schrift oder That, zuzuertheilen. General-Adjutant Roßtowzew, als Stabschef des Militairschulwesens, hat der Konferenz der Nikolai-Ingenieurschule ihren früheren Zögling, den General-Adjutanten Todtleben für diese Prämie vorgeschlagen; doch soll dieselbe nicht in Geld, sondern in einer (500 Rubel werthen) goldenen Medaille bestehen. Die Konferenz hat in ihrer Sitzung vom 29. November beschlossen: „die Konferenz hat die Verdienste des Geniewesens bei der denkwürdigen Vertheidigung von Sebastopol, so weit sie bisjetzt bekannt sind, in Erwägung gezogen und gefunden: der General-Adjutant Todtleben hat durch seine geniale Erfindungsgabe die Mittel erdacht, um die fast offene Stadt unter dem feindlichen Feuer in eine Festung zu verwandeln, welche einen fast elfmonatlichen, sich steigernden Angriff ausgehalten hat; er hat mit merkwürdigem Scharfsinn alle Operationen des Feindes vorausgesehen und ihm mit glänzendem Erfolge auf jedem Schritte Hindernisse entgegengestellt, sowohl auf der Erde als unter der Erde, und, die ganze Wichtigkeit der Veränderungen der Vertheidigung in jedem Augenblicke erkennend, mit beispielloser Geschicklichkeit ihr die volle Entwickelung zu geben verstanden. Indem die Konferenz daher überzeugt ist, daß alle erwähnten Operationen des General-Adjutanten Todtleben ohne Zweifel als Grundlagen zur weitern Ausbildung der Ingenieurkunst dienen werden, erkennt sie ihm die Michail-Prämie zu.“ Der General-Lieutenant Lomnowsky ist nun mit dem Entwurf der Zeichnung zu jener Medaille beauftragt und, nachdem dieser vom Kaiser gutgeheißen sein wird, soll die Medaille geprägt und dem General Todtleben am 7. Juli d. J. (dem Geburtstage des verstorbenen Kaisers und Gründers der Ingenieurschule) überreicht werden.

— Ehe noch der Friede ratifizirt ist, ist bereits in London der Prospektus einer neuen russischen Eisenbahn ausgegeben. Sie soll hauptsächlich mit englischen Kapitalien und durch englische Ingenieure gebaut werden, und kündigt sich als „Handelsbahn von Rußland, Riga und Dünaburg“ an. Das erforderliche Kapital beläuft sich auf 1,600,000 Pfd. Sterl., die in 20,000 Aktien zu 100 Pfd. Sterl. aufgebracht und zu 80 ausgegeben werden sollen. Die russ. Regierung garantirt als Minimal-Interessen 4 pCt., wodurch sich der Zinsfuß für die Original-Subscribenten auf 5 pCt. stellen würde. Die Dividende ist halbjährlich in London, Petersburg und Riga zahlbar, und werden die zugesagten Interessen auch während des Baues ausgefolgt werden. Nebstdem ist ein halbes Prozent als Tilgungsfond garantirt, um die Aktien nach 56 Jahren al pari einzulösen. Die Bewilligung zur Anlegung dieser Bahn wurde der Rigaer Börse ertheilt, und die Kompagnie hat die unbehinderte Kontrolle über den Bau sowohl, wie über die Verwaltung. Die Länge der Bahn beträgt ungefähr 140 engl. Meil. von Riga bis Dünaburg, und schließt sich auf halbem Wege an die im Bau begriffene Petersburg-Warschauer an. Sie ist vornehmlich darauf berechnet, den Transport während des Winters zu besorgen, und dürfte dem Prospektus zufolge die bedeutendste Verbindungsbahn des russischen Nordens mit dem Westen werden.

Amerika. Die Eisenbahn über die Landenge von Panama, nicht ganz 50 Meilen, hat außer großen Schwierigkeiten sehr vielen Menschen das Leben gekostet. Das Klima ist pestartig und dem Panamafieber kann der stärkste Mensch auf die Dauer nicht widerstehen. Am längsten noch können die Afrikaner aushalten. Von 800 Chinesen unterlagen in wenigen Tagen 600, die übrigen nahmen sich in Verzweiflung selbst das Leben, da sie siech geworden waren. Dessenungeachtet hat man den Bau der Bahn durchgesetzt und dadurch die Thore für zwei Weltmeere aufgeschlossen.

Eine Kirchenordnung.

(Schluß.)

Eine weitere Beschwerde betrifft das Stuhlsetzeramt in der Marienkirche. Ohne auf die anerkannte Nothwendigkeit dieses Institutes hier weiter einzugehen, wollen wir nur den mit Recht oder Unrecht erhobenen Beschuldigungen der Störung des Gottesdienstes von dieser Seite zu begegnen suchen. Den Stuhlsetzerinnen ist nach der ihnen vom Vorsteher-Collegio ertheilten Instruction die Erlaubniß ertheilt, vermiethete, unbesetzt gebliebene Plätze nur erst während des letzten Verses des Hauptliedes an andere Kirchgänger, welche einen Sitz zu erhalten wünschen, zu vergeben, in der Voraussetzung, die Betheiligten berechtigen bis dahin durch ihr Nichterscheinen zu der Annahme, daß sie nicht mehr zu erwarten sind. Tritt nun der Fall ein, daß ein Zuspätkommender seinen Platz bereits besetzt findet, so sind strenge genommen die Stuhlsetzerinnen außer Schuld, obgleich dadurch eine gleich große Unannehmlichkeit, sowohl für den Miether, als auch für den augenblicklichen Inhaber des Platzes eintritt, was nun häufig zu den verdrießlichsten Auftritten Veranlassung giebt. Alle nichtbesetzten vermietheten Plätze leer zu lassen, nur um dem Miether ein gewisses Recht zu wahren, auch wenn derselbe nicht erscheint, würde an jedem andern Orte außer der Kirche in der Ordnung sein; hier sollte nicht das strenge Recht, sondern vornehmlich die Billigkeit und Nächstenliebe vorwalten! Wer pünktlich erscheint und dennoch seinen Platz besetzt findet, hat gerechte Ursache zur Beschwerde. Indessen auch in diesem Falle ist nicht immer der Stuhlsetzerin die Schuld zur Last zu legen; oft bringt der Miether eines Platzes noch eine oder zwei befreundete Personen mit, in der Hoffnung den Raum nicht zu beengen, weil er auf Fehlende rechnet. Da entsteht denn ein Drängen und eine Unruhe, ohne daß man den eigentlichen Grund sogleich herausfindet. Wir könnten Namen öffentlich nennen; aber wir wollen dies unterlassen, sondern dies lieber am gehörigen Orte thun. Erwiesen gerechte Beschwerden gegen die Stuhlsetzerinnen werden jedesmal geahndet; anonyme Denunciationen oder unlautere Verdächtigungen können unmöglich berücksichtigt werden. — Wir kommen endlich zu der Frage: ob Klingsäckel, ob nicht? Mit der Entscheidung derselben würden wir sehr bald fertig sein, wenn Jemand so mildthätig wäre, der Marienkirche ein Capital von 6—8000 Thlr. zu testiren, um aus den Zinsen desselben den Ausfall der jährlichen Säckeleinnahme zu decken. In diesem Falle würden wir mit Freuden die Antwort ertheilen: Kein Klingsäckel mehr! Aber so lange nicht auf die eine oder andere Weise die Kirche entschädigt wird, ist selbst nicht einmal das Vorsteher-Collegium direct ermächtigt und befugt, die Klingsäckel abzuschaffen. Auch wenn man das in Vorschlag gebrachte Mittel: an den Kirchthüren Büchsen oder Schalen aufzustellen, in Anwendung bringen wollte, würde die Kirche dennoch eine nicht unbedeutende Einbuße erleiden.*) Der Mensch ist nun einmal so, daß er, nicht unmittelbar zum Wohlthun aufgefordert, entweder die Gabe unterläßt, oder — vergißt. — Wenn wir nun aber einmal den Klingsäckel noch vorläufig in der Kirche werden dulden müssen, so kann es ja auch gerade nicht darauf ankommen, ob

*) Ein Beweis für diese Behauptung sind die an den Kirchthüren aufgestellten Gotteskasten.

mit oder ohne Glöckchen. Die Störung ist gewiß die geringste; und erwägen wir noch dazu die ursprüngliche Bestimmung derselben: die Schläfer wach zu läuten, so werden wir uns mit dieser Einrichtung wohl einigermaßen aussöhnen, um so mehr, als auch noch heut zu Tage diese Glöckchen ihren beabsichtigten Zweck zu erreichen zuweilen erwünschte Gelegenheit finden. Wer aber Ohren hat zu hören, der höret das Wort Gottes, ob auch zu Anfange — nicht unter — der Predigt noch einige Minuten das Klingsäckelglöcklein tönt. — Unwillkürlich fällt uns zum Schlusse die Aeußerung eines Freundes ein, mit welchem wir kürzlich über obige Angelegenheit sprachen; er sagte nämlich: So wie es Sonntagsreiter und Sonntagsjäger giebt, so haben wir auch Feiertags-Kirchgänger. Kommen diese nun einmal in die Kirche, so genirt sie der Platz, stört sie das Aufschließen der Gestühle, der Klingsäckel, das Glöckchen — kurz es fehlt ihnen an aller Bequemlichkeit. Da erheben sie an allen Enden ein Zeter ob dieser Profanation und — sind hinterher froh, einen neuen triftigen Grund zu haben, recht lange wieder nicht in die Kirche zu gehen! — A. H.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, den 19. April. Die geringe Handelsthätigkeit dieser Woche wurde noch durch den Bußtag unterbrochen. Bemerkbar machte sich nur eine größere Festigung der Meinung für Roggen und ein etwas lebhafterer Hafenverkehr. — Auf die so plötzlich gestürzten Roggenpreise blieben die Zufuhren fast gänzlich aus. Heute vor acht Tagen wurden 20 Last 117.18pfd. vom Speicher zu fl. 445 pro Last gekauft. An der Kornbörse wurden ein Paar Partiechen vom Speicher und aus dem Wasser auf ungefähr ähnlicher Höhe geschlossen, darauf aber mußten die bedürftigen Konsumenten mitunter Preise zahlen, die man wohl bis 6 Sgr. pro Scheffel höher annehmen kann als die der v. W.; man zahlte an der Landbahn 85 Sgr. für 120pf. Pommersche Kleinhändler benutzten den niedrigsten Standpunkt, um einige Einkäufe für ihre Geschäftskreise zu machen. — Von einer Belebung des Weizenhandels kann unter den gegenwärtigen englischen Marktverhältnissen nicht die Rede sein, doch fanden einige Ankäufe ohne Zweifel für das Inland statt. Für 40 Last 134pfd. alten schönen Weizen vom Speicher bewilligte man fl. 900; man erzählt, daß derselbe früher mit großer Festigkeit auf fl. 1050 gehalten worden ist. Eine andere Partie 130pfd. wurde zu fl. 800 gemacht. An der Landbahn gab man für hübschen frischen 125pfd. 125 Sgr. pro Scheffel, für 120pfd. 110 Sgr., für 108.15pfd. 75 bis 95 Sgr. — 100.108pfd Gerste 68.69 bis 76 Sgr. — Von Hafer ist z. Z. nichts zur Verfügung; zu notiren guter ungemischter Saathafer 53 bis 55 Sgr., 68.83pfd. Futterhafer 48 bis 54 Sgr. — Nach Erbsen zur Saat jetzt keine Frage; Preise 100 bis 105 Sgr. — Außer den auf Lieferung zugeführten Partien Spiritus kam wenig zur Stadt und die Konsumenten mußten bis 25½ Thlr. pro 9600 Tr. zahlen, man betrachtet dies überhaupt als Vorläufer schwindender Zufuhren und steigender Preise bis zur neuen Brennzeit. Unter einer ziemlichen Anzahl eingekommener Schiffe befinden sich einige Ladungen Roggen, Hafer und Gerste von Dänemark, Emden und Pommern. Der erstere wird bei jetzigen Preisen natürlich gespeichert; der Hafer soll für das K. Magazin, die Gerste kontrahirt sein. Frachten wurden geschlossen: Pro Load Balken London 17 s. 6 d., Liverpool 18 s., pro Last Holz mit 15% Brest 50 Frs., Paimboeuf 55, Havre fichten 47, eichen 50 Frs. u. s. w. — Man erwartet von Polen starke Holzflössungen, obwohl die Umstände für die Importeurs bedenklich sind, da die überseeischen Absatzpreise nicht bloß große Verluste in Aussicht stellen, sondern auch die nun geöffneten russischen Häfen ohne Zweifel sehr starke Ausfuhren liefern werden. In Bezug auf Getreide dürfte letzteres sehr viel vortheilhafter sein, da dort vieler Orten Nothstände zu herrschen scheinen. — Das Wetter ist sehr kalt, Nachts unter 0°, die Vegetation ist noch schwach, die Landwirthe aber äußern sich zufrieden.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 19. April.

Weizen 110—126pf. 76—120 Sgr.
Roggen 118—125pf. 82—88 Sgr.
Erbsen 103—112 Sgr.
Gerste 100—110pf. 68—78 Sgr.
Hafer 45—54 Sgr.
Spiritus 9600% Tr. Thlr. 25⅓.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 18. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	—	Posensche Pfandbr.	3½	—	89¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	87½	87
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	95¾	95¼
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	92¾	92¼
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	—	95¾
do. v. 1853	4	96½	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	132¼	131¼
St.-Schuldscheine	3½	86¼	85¾	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10⅞	10⅜
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113⅞	112⅞	Poln.Schatz-Oblig.	4	83¼	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	91½	91	do. Cert. L. A.	5	—	93¼
Pomm. do.	3½	94¾	94¼	do. neueste III.Em.	—	—	91¼
Posensche do.	4	—	99¾	do. Part. 500 Fl.	4	—	87¼

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. April.

J. Peat, An. Peat, u. D. Mohring, Emilie, v. London; R. Hensel, St. Daniel, v. Stettin; E. Meeter, Henzina, v. New-Castle; M. Sulter, Emanuel, v. Bremen u. B. Heins, Domine, v. Hamburg m. Gütern. O. Sayd, Elisabeth, v. Portmadok m. Schiefer. W. Richert, Neptun, u. J. Ruge, Carol. Maria, v. Stralsund m. Kreide. T. Labudda, Courier, v. Stolpmünde; J. Tofte, Ornen, u. J. Jansen, Fortuna, v. Aalborg m. Getreide. J. Stöldrayer, Adriane, v. Dortrecht, u. H. Korfker, Anna Martha, v. Amsterdam m. Eisen. F. Ottmann, Magdal. Maria, v. d. Jahde; H. Braake, Neederl. Welward, v. Veendann; J. Zuidland, Emma, v. Hadersleben u. J. Beckmann, Bogamilla, v. Greifswalde m. Ballast.

Gesegelt am 17. April.

D. Meseck, Charles J. Mare, n. Amsterdam m. Getreide. Dampfschiff v. Nagler n. Stettin.

Gesegelt am 18. April.

J. Schloer, Navigator, n. Dieppe; C. Grünwold, Heinrich, n. New-Castle u. J. Mathiesen, Pr. Carol. Amalie, n. London m. Holz.

Angekommene Fremde.

Den 18. April 1856.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Schäffer u. Lehmann a. Leipzig, Faulenbach a. Cöln u. Brockhausen a. Remscheid. Hr. Schiffsbaumeister Elbertzhagen a. Grabow. Hr. Rittergutsbesitzer Jahnke n. Fam. a. Bendomin.

Schmelzers Hotel.

Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Simon a. Mariensee. Die Hrn. Kaufleute Lechner a. Königsberg u. Stelzig a. Stralsund.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Rathenow a. Elberfeld, Frese a. Osterode, Schumacher u. Rentier Krahn a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Mans a. Koliebken u. Oscar Zugge a. Waldeck.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Döchner n. Frau a. Marienwerder. Hr. Gutsbes. Lehmann a. Gnesda.

Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Schröder a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Klatt n. Gattin a. Liebenau, Klatt n. Gattin a. Gutsch, Lüttke n. Gattin a. Kokotzke. Hr. Rittergutsbesitzer Klatt n. Gattin a. Bäckersmühle. Hr. Zimmermeister Wenzel a. Neuteich. Hr. Schauspieler Schmithoff a. Hamburg.

Stadt-Theater.

So ntag, den 20. April. (Ab. susp.) Vierte Gastdarstellung des Kgl. Hofschauspielers Hrn. **Emil Devrient** vom Kgl. Theater zu Dresden, und Gastdarstellung der Frau **Stolte,** vom Stadttheater zu Breslau. — **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Acten von Fr. Schiller. Die zur Handlung gehörende Musik ist von B. A. Weber. (Wilhelm Tell — Hr. Emil Devrient.)

Montag, den 21. April. (VII. Abonnement Nro. 6.) Gastdarstellung der Frau **Stolte,** vom Stadttheater zu Breslau. — Zum ersten Male wiederholt: **Narziß.** Trauerspiel in 5 Acten von A. E. Brachvogel.

Dienstag, den 22. April. (Abonnemet suspendu.) Fünfte u. vorletzte Gastdarstellung des Kgl. Hofschauspielers Hrn. **Emil Devrient** v. Königl. Theater zu Dresden, und Gastdarstellung der Frau **Stolte,** vom Stadttheater zu Breslau. — **Der Majoratserbe.** Lustspiel in 4 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Bertha — Frau Stolte. Graf Paul — Herr Emil Devrient.) — Hierauf: **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Act nach dem Franz. frei bearbeitet von J. Ch. Wages. (Arthur Durwood — Herr Emil Devrient.)

E. Th. L'Arronge.

Nachruf

an

JOHANNA WAGNER.

O! Du vermagst — bezaubernd hold die Musen —
Zu wecken nie Geahntes in der Brust;
Dein Göttersang, zerschmelzend sanft den Busen,
Erhebt das Herz zu nie gekannter Lust.

Berauschend mild, wie Aeols Harfenklänge,
Umschwebt er uns in zarter Lieblichkeit,
Entzückend feurig-heiß, wie Wunderklänge,
Erschließt er uns die reinste Seligkeit.

Mit Wehmuth sahen, Theure, wir Dich scheiden,
Dich, unsern Stern, Dich, Engel zart und rein;
Du schufest uns des Lebens reinste Freuden,
Du, — die erkannt des Menschen wahres Sein.

Dein Bild bleibt uns — wir schauen Dich so gerne —
Wir schmücken es mit reichem Lorbeerkranz,
Und bitten Dich, im Gruße aus der Ferne:
Vergiß', vergiß', vergiß' auch uns nicht ganz!

B. S.

Edictal-Vorladung.

Die unbekannten Inhaber nachstehend bezeichneter Westpreußischer Pfandbriefe:

	Name und Wohnort des Extrahenten.	Bezeichnung der Pfandbriefe.	des Departements.	Ursache der nachgesucht. Amortisat.
1.	Verwittw. Major May zu Danzig	No. 10 Suchorenz à 25 rl. = 27 Wierzchuczyn dgl.	Bromberg	verbrannt i. J. 1850
2.	Gutsbesitz. v. Parpart auf Zegartowice	= 15 Nawra à 1000 rl.	Marienwerder	verloren.
3.	Ober-Präsid. v. Puttkammer zu Posen	= 9 Stolzenfelde à 800 = = 84 Sobieszernie à 600 =	Bromberg	gestohl. i. J. 1852
		= 47 Grabionne à 500 =	Schneidem.	
		= 15 Rosainen à 200 =	Marienw.	
4.	Levin Noah zu Bönhof, jetzt zu Mewe	= 16 Polichno à 800 =	Schneidemühl	verbrannt i. J. 1852
5.	Kathol. Kirchenkollegium z. Kunzendorf	= 76 Lopatken à 75 =	Marienwerder	unkenntlich geworden
6.	Die Erben des Mühlenbesitzers Ernst Rose zu Danzig	= 4 Palubin à 200 =	Danzig	
		= 43 Witowy à 200 = = 17 Kotomierz à 200 =	Bromberg	verbrannt i. J. 1852.
		= 20 Kozirog à 500 = = 76 Wichorze à 25 =	Marienwerder	
7.	Rittmeister v. Kuylenstjernasche Eheleute zu Fürstenwalde	= 15 Miroslawice à 1000 =	Bromberg	verlor. im J. 1844
8.	Kirchenkolleg. z. Neukirch bei Tolkemit	= 3 Borruczyn A. à 100 =	Danzig	unkenntlich geworden

werden auf den gesetzlich begründeten Antrag vorgenannter Extrahenten aufgefordert, ihre Ansprüche auf die bezeichneten Pfandbriefe bis zu dem, am 2. Januar 1857 beginnenden Zinsen-Zahlungstermine, spätestens in dem auf

den 23. April 1857,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem General-Landschafts-Syndikus, Geheimen Justizrath Ulrich, angesetzten Präklusionstermin im hiesigen Landschaftshause anzumelden, widrigenfalls die gänzliche Amortisation gedachter Pfandbriefe zu gewärtigen ist.

Marienwerder, den 6. April 1856.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

gez. **von Rabe.**

Ein mit rühmlichen Zeugnissen versehener, bewährter Hauslehrer, schon im gesetzten Alter, musikalisch und der lateinischen, insbesondere französischen Sprache mächtig, wünscht **sogleich** in gleicher Eigenschaft ein anderweites Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

Shakespeare's dramatische Werke,

übersetzt von Schlegel u. Tieck. Fünfte Octav-Ausgabe. 1ster Band. Diese Ausgabe erscheint in 12 Bänden à 15 Sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur, Langgasse No. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., werden stets vorräthig gehalten:

Zur Bankfrage. Zweiter Abdruck. Hamburg. Verlag von Nolte und Köhler. Geheftet, Preis 15 Sgr.

Christliche Toleranz von Stahl. Beleuchtet von S. Holdheim. Zweiter unveränderter Abdruck. Geheftet, Preis 5 Sgr.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, herausgegeben von Varges. 10. Band, 1., 2. u. 3. Heft. Preis für 6 Hefte, welche einen Band bilden, 2 Thlr. 10 Sgr.

Beschreibung einer neuen Transplantations-Methode (Methode der Seitlichen Dreiecke) zum Wiederersatz

verloren gegangener Theile des Gesichts

von Prof. Dr. Burow. Mit einer lithogr. Tafel. Geheftet, Preis 8 Sgr.

Rheumatismus.

Nach genauer Prüfung der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette*) und Vergleichung derselben mit mehreren ihr nachgemachten Apparaten hat der Gefertigte gefunden, daß die Goldberger'sche Kette vermöge ihrer richtigen, wissenschaftlich basirten Construction jede dem Gefertigten bekannt gewordene Nachahmung derselben in ihrem heilsamen Einflusse auf den menschlichen Organismus bei weitem übertrifft, und sich wesentlich zu ihrem Vortheile unterscheidet.

Wien. **Dr. Carl Sterz,** K. K. Primararzt des allgemeinen Krankenhauses zu Wien, ordentliches Mitglied der Medizinischen Fakultät und der K. K. Gesellschaft der Aerzte.

Chronische Rheumatismen.

Ich habe die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten*) namentlich die der besten Qualität versuchsweise gegen locale chronische Rheumatismen anwenden lassen und besonders bei nervösen Frauen guten Erfolg davon wahrgenommen. Auf geäußerten Wunsch gebe ich darüber dieses Zeugniß.

Wiesbaden in Nassau. Medicinalrath **Dr. Müller.**

*) Zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig bei

W. F. Burau, Langgasse 39.

Die Blutegel-Handlung

Frauengasse No. 14.

von **H. Gehrke**

empfiehlt ihren Vorrath der gesundesten Blutegel im En-gros wie im Detail zum billigsten Preise. Seit sechszehn Jahren betreibe ich am hiesigen Orte mein Geschäft mit bestem Erfolge, und bitte den hiesigen wie auswärtigen Herrn Apothekern, wie dem geehrten Publikum, mich auch fernerhin mit Ihren Aufträgen zu beehren, die ich stets zur vollen Zufriedenheit u. mit größter Reellität auszuführen verspreche.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg,

als Actiengesellschaft concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen,

versichert zu **festen Prämien** und **ohne alle Nachzahlung** jeden an den Früchten der Felder, Gemüse-, Obst- und Wein-Gärten, sowie an Gärtnereien und Glasscheiben durch Hagelschlag entstehenden Schaden.

Die Prämien sind den Lokal-Verhältnissen der einzelnen Gegenden angemessen, und sowohl im Allgemeinen als auch insbesondere für einzelne Producte nach Möglichkeit **billig** gestellt.

Die Gesellschaft gestattet alleinige Versicherung der Körner, unter Ausschließung des Strohes. **Entschädigungen** werden sofort nach erfolgter Festsetzung des Entschädigungs-Betrages **baar** und **voll** ausgezahlt.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und geben jederzeit Antrags-Formulare, Versicherungs-Bedingungen und jede nähere Auskunft gratis.

Danzig, im April 1856.

Die General-Agentur.

Joh. Jac. Zachert,

Neugarten No. 17.

Für **Guteherberge** Herr **J. E. Thurau.**
" **Langfelde** " **A. W. Zimdars.**
" **Dirschau** " **A. Ledat.**
" **Marienburg** " **C. J. Wichmann.**
" **Elbing** " **Growe & Comp.**

Für **Neuenburg** Herr Stadtkämmerer **Krafft.**
" **Schwetz** " **Leop. Schwartz.**
" **Berent** " **Th. Huth.**
" **Pr. Stargardt** " **B. Münchau.**
" **Neustadt i. Westpr.** " **H. Brandenburg.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.